

erscheint wöchentlich zwei Mal Mittwoch und Sonnabend Vormittags.
Der vierteljährliche Pränumerations-Preis für Einheimische beträgt 15 Sgr.;
Auswärtige zahlen bei den königlichen Post-Anstalten 18 Sgr. 9 Pf. —



Insertionen werden bis Dienstag und Freitag Nachmittags 5 Uhr
in der Rathsbuchdruckerei angenommen und kostet die 3spaltige Corpus-
zeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

[Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei.]

Mittwoch, den 9. März.

[Redakteur Ernst Lambeck.]

Zum fünften März.

Die Vermählung des Prinzen Friedrich Wilhelm mit der Prinzessin Viktoria, die Geburt ihres ersten Sohnes, die Aufnahme desselben durch das Sakrament der Taufe in den Bund der Christenheit, bei welcher er den jeden Preußen theuren Namen „Friedrich“ empfing, — das waren Ereignisse, welche das ganze Preussische Volk mit herzlicher, wahrer Theilnahme begrüßte und feierte. Das Preussische Volk beging Familienfeste. So ist es natürlich und gut, und so wird es immer sein, wenn zwischen Herrscherhaus und Volk sich nicht Elemente drängen, die den Sinn und die Wünsche des Volkes mißachtend und niederdrückend eine das Gemeinwohl gefährdende, mit Mißtrauen auf beiden Seiten erfüllte Spannung erzeugen. Das Preussische Herrscherhaus und das zu ihm stehende Volk verknüpft heute ein herzliches, festes Band. — Gott gebe, daß dieses segensvolle Verhältniß für immer fortdaure!

Der junge Prinz hat in einer glücklichen Stunde seines Vaterlandes das Licht der Welt erblickt.

Die Gerechtigkeitsliebe und Weisheit seines Großvaters haben die Herzen der Preussischen Staatsangehörigen mit Vertrauen und Muth erfüllt. Wir dürfen wieder mit Stolz erfüllt sein, einem Staate anzugehören, wo das Panier der Gerechtigkeit hoch aufgespizt ist, wo dem Rechte seine volle, ihm gebührende Achtung thatsächlich gewährt, die Freiheit kein schöner Traum bleiben, sondern eine alle Staatsangehörigen beglückende Wahrheit werden soll. Dieß schöne Ziel sehen wir verfolgen sowohl die Männer, welche der Prinz-Regent zur Leitung der Staatsgeschäfte berufen, als auch die, welche das Volk zur Wahrnehmung seiner Interessen gewählt hat. Die Minister, wie die Mitglieder des Abgeordnetenhauses sind thätig die durch die Verfassung gewährten Volkrechte auf gesetzlichen Wege durchzuführen und an den Tag getretene und als solche allgemein anerkannte Uebelstände zu beseitigen. Man geht nicht mit Hast zu Werke, sondern besonnen, allseitig erwägend und das ist wohlgethan; — gut Ding will Weile haben. Nicht jeder gerechtfertigt uns im Volke lautgewordene Wunsch ist schon erfüllt, aber wir dürfen die Hoffnung hegen, daß den wirklichen Bedürfnissen werde Rechnung getragen werden. Das preussische Volk hat heute keine Ursache ein anderes Volk zu beneiden.

Nur ein Umstand dürfte auf die freudige Stimmung einen Schatten werfen, welche jetzt in Preußen alle Gemüther erfüllt. Viele unserer Mitbürger müssen in Folge der politischen Wandlung in unserem Staate außerhalb der Grenzen desselben, in der Fremde weilen und dort ihr Brod gezwungen verdienen. Es heißt, eine Amnestie werde ihnen die Pforte der Heimath wieder öffnen. Gott gebe, daß für sie die frohe, zur Rückkehr einladende Nachricht recht bald verkündet und der Tag der Aufnahme des Prinzen Friedrich in die Geistliche Gemeinschaft ein politischer Versöhnungstag für alle Preußen werden möchte. Haben unsere Brüder gefehlt, so fehlen sie doch nur von dem heiligen Triebe ergriffen, für das gemeine Beste thätig sein zu wollen, und haben ihren Irrthum durch den Aufenthalt in der Fremde sicher zur Genüge gesühnt.

Prinz Friedrich hat in einer glücklichen Stunde seines Vaterlandes das Licht der Welt erblickt, — wenn auch verhängnißvolle Kriegswolken am fernen Horizonte dräuen. Immerhin, mögen sie dräuen, — was hat ein waffengeübtes Volk ängstlich zu sein, das sich todesmüthig in der Stunde der Gefahr um seinen Herrscher schaaren wird und im inneren Frieden lebt? — Die Weisheit, welche im Inneren die frankten Stellen bei uns scharf erkannt hat und die richtigen Mittel zu ihrer Heilung anwendet, wird auch den richtigen Weg einschlagen, um den Frieden zu erhalten, oder ihn, wenn es Noth thut, mit dem Schwerte zur Ehre und zum Vortheile des Vaterlandes wiederherzustellen. Dem heutigen Preußen darf nicht bange sein vor einem Kriege, so wenig wünschenswerth derselbe auch ist rücksichtlich der gedeihlichen Fortentwicklung unserer inneren Zustände.

Wolle Gott, daß König Friedrich III. einst seinem Vaterlande das werde, was demselben seinen Ahnen, namentlich Friedrich II. war. **K. M.**

Politische Rundschau.

Deutschland. Berlin, den 3. März.

Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses hat den Etat der Eisenbahnverwaltung erledigt. Dabei sind zwei Resolutionen angenommen worden, die erste des Inhalts, daß mit dem Eisenbahnamortisationsfond nicht mehr, wie bisher, Stammaktien aufgekauft, sondern andere Eisenbahnzwecke besrritten werden möchten, und die zweite dahin gehend, daß die Fracht- und Tarifsätze auf Staatsbahnen künftig durch ein Gesetz festgestellt werden sollen, wie das schon jetzt bei der Post der Fall ist. — Der Etat des Ministeriums des Innern ist gestern und vorgestern fertig beraten worden. — Der Oerrabener Satro aus Münster petitionirte beim Abgeordnetenhaus um Ausführung der Vorschriften der Verfassungsurkunde in Beziehung auf die Anstellung der Juden im Staatsdienste und Aufhebung verschiedener, dem entgegenstehender ministerieller Reskripte. Die Petition soll nach Antrag der Petitions-Kommission an die Regierung zur Berücksichtigung empfohlen werden. — Den 5. Heute Mittag um 1 Uhr hat in der Kapelle des Königl. Palais hieselbst die feierliche Taufe des am 27. Januar geborenen Prinzen, Sohnes Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen, durch den Ober-Hofprediger Wirklichen Ober-Konistorialrath Dr. Strauß in Assistenz der andern Hof- und Domprediger stattgefunden. Der junge Prinz hat in der heiligen Taufe die Namen Friedrich Wilhelm Victor Albert erhalten. Nach beendigter Tauf-Feier bei Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Friedrich Wilhelm Déjeuner dinaire statt. Die Hauptstadt war am Abend brillant beleuchtet.

Baiern. Die Regierung hat eine finanzielle Vorlage an den Landtag gebracht und verlangt dieselbe eine gewisse Summe — man sagt 6 Millionen — für militärische Zwecke, welche unter allen Verhältnissen, auch bei Erhaltung

des Friedens nothwendig seien. Diese Summe soll aus den bedeutenden Einnahms-Überschüssen der letztern Jahre entnommen werden, während die Staatsregierung ferner die eventuelle Ermächtigung zu einem Anlehen verlangt, um, wenn die Verhältnisse es nothwendig machen sollten, die weiter benötigten Mittel zu besitzen.

Schweiz. den 2. März. Der so eben ausgegebene Bericht des Verfassungs-Ausschusses umfaßt 48 zum Theil zweispaltige Groß-Quartblätter und eine Tabelle. Zufrörderst schlägt der Ausschuß der Ständeversammlung vor mit Rücksicht auf die Lage des Landes, der Bekanntmachung vom 6. November gegenüber, den Antrag dahin zu stellen, daß bis zur definitiven Ordnung der Verhältnisse des Herzogthums zur Gesamtmonarchie kein Gesetz, rücksichtlich der gemeinschaftlichen Angelegenheiten mit Wirksamkeit für das Herzogthum Holstein, ohne vorgängige Zustimmung der Ständeversammlung, erlassen werden dürfe. Ferner beantragt der Ausschuß, daß die Gesamtstaatsverfassung vom 2. Oktober 1855 und das Wahlgesez für die Provinz ausdrücklich aufzuheben sein dürften, die Ständeversammlung den Beschluß fasse, daß sie zur Erlassung des Verfassungsgesezes und des Wahlgesezes vom 2. Oktober 1855 ihre Zustimmung versagen müsse. Dann wird erwogen, ob und in welcher Weise die Ständeversammlung mit positiven Vorschlägen hervortreten könne. Diese Erwägungen führen dazu, 1) daß positive Vorschläge zu machen sind, 2) daß die Versammlung sich dagegen zu verwahren habe, durch ihre Vorschläge den Verhandlungen zwischen der Königl. Regierung und dem deutschen Bunde vorgreifen zu können; 3) daß sie hervorheben müsse, daß die Bekanntmachung vom 2. Oktober 1852 ihr als Grundlage für ihre Vorschläge gegeben, nicht von ihr gewählt sei, und sie bei seiner Wahl von einem anderen Standpunkte ausgegangen sein würde und gegen alle hieraus zu ziehenden Folgerungen sich verwahren müsse.

Oesterreich. In Venedig, wie in Mailand ist die Stimmung eine aufgeregte, zu einem revolutionären Ausbruch dürfte es nicht kommen, da der Armee-Ober-Kommandant mit Energie auftritt und diese ihre Wirkung nicht verfehlen wird. Am 28. Febr. hat Lord Cowley seine Vorschläge eröffnet, worauf Graf Buol erklärte, dieselben unmittelbar dem Kaiser vorzulegen. An demselben Tage Abends wurden dann Graf Buol, Freiherr v. Bach, Fürst Windischgrätz, Freiherr v. Heß und Graf Grünne zu Sr. Maj. befohlen, aller Wahrscheinlichkeit nach, um Meinung dieser Würdenträger zu vernehmen. Am 1. wiederholte sich die Verathung, ein Beweis, daß ein definitiver Beschluß noch nicht gefaßt worden ist. Mittlerweile fand eine Konferenz in dem Ministerium des Außern statt, welcher außer dem Lord Cowley auch die Vertreter Preußens, Rußlands und der Pforte beimohnten; heute konferirte der Lord mit dem Grafen Buol allein. Ein Beschluß scheint am 4. März noch

nicht gefaßt zu sein und wird man sich bis bestimmte Nachrichten vorliegen, der Mittheilung weiterer Gerüchte wohl enthalten dürfen.

Schweiz. Zu Bern hat man einen sehr zeitgemäßen Fund gemacht. Unter der Linde vor dem oberen Thor, welche wegen der Eisenbahnbauten niedergehauen wurde, befand sich eine Flasche mit Münzen und einer Kupferplatte, auf der die Worte zu lesen sind: „Den 1. Jenner 1801, im dritten Jahre der Zerstörung unseres Gemeinwesens durch französische Künste, pflanzte diesen Baum die Gemeind-Cammer von Bern. Er sehe den Tag der Rache und die Wiederkehr unseres Wohlstandes.“ Die namentlich unterzeichneten 15 Mitglieder der Gemeindefammer sind sämtlich nicht mehr am Leben.

Frankreich. Die versprochene Räumung Roms hat in Paris Niemanden getäuscht. Die in erster Linie beteiligten Mächte erkennen ohne Zweifel, daß es der Diplomatie nicht gelingen kann, den Konflikt auf so kleine Dimensionen herabzubringen. Sollte es wirklich zum Kriege kommen, so verändern sich ja doch alle diese Okkupations-Verhältnisse und dann möchte Oesterreich sogar nicht geneigt sein, selbst wenn es dürfte, eine Intervention in den Donaufürstenthümern mit seinen Truppen auszuführen. Wären nicht die Kosten des Krieges so unerträglich, so müßte Oesterreich bei dem Hinhalten durch Verhandlungen am meisten gewinnen. „Zeit gewonnen, Alles gewonnen!“ heißt es für Oesterreich, während Frankreich und Sardinien nur durch Eile gewinnen können. Nehmen wir auch für einen Augenblick an, Oesterreich könne seine Italienischen Verträge und Besitzungen vor einem Kongresse in „Frage“ stellen lassen, geben wir selbst eine Art Ausgleichung zu, würde deshalb auch nur ein einziger Mann entwaftet werden dürfen, und wären wir nicht über Jahr und Tag, mit Hilfe kleiner Aufstände in Rom, den Legationen oder Modena, gerade so weit, wie heute? Trotz der trüben Physiognomie der Börse und der Politik ist die französische Industrie in einer ziemlich günstigen Lage. In Lyon und Ruen arbeiten alle Fabriken auf Bestellung: in Lyon liefern sogar große Bestellungen aus Italien ein. Der Baumwollenmarkt in Havre ergab sehr vorteilhafte Resultate. Nur der Wein-Export erlahmt und die Wein-Preise sind im Fallen. Dies wirkt auch ein wenig auf die französische Rhederei ein. — Ein „Toulouner Blatt“ vom 1. März berichtet, daß die Arbeiten im See-Arsenale immer mit demselben Eifer fortgesetzt werden und daß man zum Kampfe sich vorbereite, als solle es morgen ins Feld gehen. Die diesjährigen Rekruten wurden der Mehrzahl nach rasch eingekleidet und sofort nach Algerien geschickt, wo sie bis Ende April einexercirt sein müssen. Drei Regimenter im westlichen Frankreich, darunter das 72. Linien-Regiment in Metz, haben Weisung erhalten, ihre Schuh-Vorräthe um 2000 Stück zu vermehren. General Bourbaki ist gestern in Paris gewesen und hat eine lange Unterredung mit dem Kaiser gehabt. Dieser General verläßt sein Corps in Grenoble, um sich nach Algerien zu begeben, wo er zwei Divisionen Zuaven und Eingeborne zu bilden hat. Diese Divisionen sollen auf den Kriegsfuß gesetzt und somit je 10,000 Mann stark werden. — In den östlichen Departements sind der „Indep.“ zufolge bereits 10,000 Pferde (?) bis jetzt angekauft worden. — Die „Patric“ droht heute Baiern mit dem Zorne Frankreichs, weil es eine Kriegs-Anleihe machen wolle.

Großbritannien. Der 14. Jahrestag der Gründung des deutschen Hospitals in London wurde am 2. Abends durch ein Banket in der London Tavern gefeiert, bei welchem der Herzog von Cambridge den Vorsitz führte. Unter den zahlreichen Gästen befanden sich die Gesandten Preußens, Schwedens und Oesterreichs, von denen namentlich der Letztere — es war eine spontane Demonstration gegen Frankreich und

zu Gunsten Oesterreichs — mit dem begeistertsten Beifall empfangen wurde. Der Herzog von Cambridge, der als Vorsitzender den Haupttoast des Abends „auf das Gedeihen der Anstalt“ ausbrachte, rühmte die Verwaltung des Hospitals als eine der besten in der Hauptstadt. Erwähnen wollen wir noch, daß ein hier ansässiger deutscher Zuckerbäcker, Namens Schacht, unserem Hospitale 12,000 Etrl. testamentarisch vermacht hat. — Der Feldzug in Aude ist nach Erklärung des Generals Lord Clyde v. 9. Febr. geschlossen und existirt daselbst kein Aufstand mehr.

Italien. Aus Turin wird berichtet: Nach dem „Indipendente“ würde sich nach Absendung der letzten Verstärkungen die österreichische Streitmacht in Oberitalien auf 150,000 Mann belaufen. Wie man versichert, läßt die Regierung seit einiger Zeit in den Archiven alle Materialien zu einer ausführlichen Arbeit sammeln, welche die Aufgabe hat, alle Beschwerden Italiens gegen Oesterreich darzustellen und alle Verletzungen zu konstatiren, welche die Verträge Seitens dieser Macht erfahren haben. Man will, wie es scheint, eine Art von Manifest an Europa darauf begründen. — Noch fortwährend treffen Freiwillige aus verschiedenen italienischen Provinzen ein. Laut Briefen aus Piacenza ward daselbst die österreichische Besatzung verstärkt. Man schätzt die Zahl der Mannschaften auf 12,000 Mann und sie sind seit dem 1. März auf den Kriegsfuß gestellt. — Der König von Neapel ist noch krank und sein Nervensystem so zerrüttet, daß er weint, wenn man zu ihm spricht.

Rußland. In Warschau hat in der letzten Zeit ein neuer Fortschritt in der Entwicklung des Communalwesens stattgefunden, indem die städtische Behörde mit Genehmigung des Monarchen den Anfang gemacht hat, den zeitlichen Innungszwang aufzuheben und einzelne Gewerbe der freien Concurrenz zu überlassen. Daselbst erscheinen jetzt auch politische Broschüren mit dynastischer Tendenz, wie in Paris die großes Aufsehen machen. So ist kürzlich von Morzycki eine Schrift unter dem Titel: „Das frühere Polen, als Nation und Staat“ herausgegeben worden, worin die moralischen, socialen und politischen Verhältnisse des früheren Polen als gänzlich zerrüttet und unhaltbar dargestellt werden; politische Selbstständigkeit sei zur Unmöglichkeit geworden und Rettung könne nur von Rußland ausgehen, dem eine große historische Mission auch in Beziehung auf das westliche Europa vindicirt wird.

Provinzielles.

Graudenz, 4. März. Die geselligen Zusammenkünfte, welche von dem Verein der jungen Kaufmannschaft im Laufe des vorigen Jahres veranstaltet wurden, hatten sich der Zustimmung aller Theilnehmer in so hohem Grade zu erfreuen, daß im Schooße der Vereinsmitglieder die Idee Wurzel faßte, die Zwecke ihrer Genossenschaft, die bisher statutengemäß lediglich auf die Unterstützung hilfsbedürftiger Vereinsmitglieder gerichtet waren, überhaupt zu erweitern und den Verein zum Mittelpunkt eines permanenten geselligen Zusammenhanges aller Standesgenossen umzugestalten, dadurch auf das collegialische Verhältniß günstig einzuwirken und zugleich durch Veranstaltung von Vorlesungen und Herbeiziehung anderer geeigneter Bildungsmittel namentlich den jüngern Mitgliedern Gelegenheit zu ihrer intellektuellen Weiterbildung zu geben. Wie wir hören, soll in der nächsten General-Versammlung des Vereins dieser höchst anzuerkennende Plan berathen und über eine eventuelle Abänderung des Statuts Beschluß gefaßt werden.

Gr. G.

Marien burg, 4. März. Endlich haben wir denn wieder einmal die langentbehrte Freude, einige Ockfahne auf unserer Rogat zu sehen, die in Folge des anhaltenden Regenwetters höher gestiegen ist. Sonst aber ist das Leben und Treiben in unserem Städtchen ein äußerst stilles. Der rein unfahrbaren Wege wegen ringsum hat

der Besuch vom Lande für uns fast ganz aufgehört und fehlt es an Markttagen sehr an Zufuhr von Landprodukten. Besonders klagen unsere Fleischer, daß sie kein Vieh zum Schlachten nun erhalten können und muß deshalb so Mancher von uns sich den Braten-Appetit vergehen lassen. — Wann werden wir endlich eine Chaussee-Verbindung in unseren Werdern haben? Glauben wir doch, daß mit der Vollendung des Eisenbahn- und des Brückenbaues gleichzeitig auch der Chausseebau in unserem Marschlande beginnen würde; wir sehen hierin uns nun so getäuscht!

Elbing, 3. März. Die Elbinger Credit-Gesellschaft hat in diesen Tagen von ihrem Vorstand den ersten Jahresabschluß erhalten. So erfreulich schon die bisherigen Resultate dieser in so bewährten Händen ruhenden Schöpfung der Elbinger Gemeinfinns gewesen, so übertrifft dieser letzte Bericht noch die höchsten Erwartungen und wird der Anfall gewiß das Vertrauen des größeren Publikums noch in höherem Maße zuwenden, als es schon bisher geschehen ist. Die Actionäre erhalten als Zinsen und Dividende ca. 8½ %, ein Ergebnis, welches gewiß Niemand bei Gründung der Gesellschaft auch nur annähernd erwartet hat. Dem Vernehmen nach beabsichtigt der Verwaltungsausschuß der Actionäre in der nächsten stattfindenden Generalversammlung die Emission von 1000 neuen Theilscheinen à 26 vorzuschlagen.

Reidenburg, 2. März. Die Verbrecher sind leider in der hiesigen, der polnischen Grenze so nahe gelegenen Gegend in einer sehr bedeutenden Anzahl vertrieben und deshalb auch die Zahl der Gerichtsgefangenen eine verhältnißmäßig große.

Die auch hier von Zeit zu Zeit tagenden Schwurgerichtssitzungen zeigen leider durchaus keine Verminderung der Verbrecher und der Verbrecher. Auch in der nächst bevorstehenden Schwurgerichtssitzung werden mehrere große Verbrecher, als Kindermorde, Todtschlag, Meineide, Körperverletzungen etc. zur Aburtheilung kommen, von denen einige auf die Moralität einen tief-eindringenden Blick zuzulassen, und mithin interessant zu werden versprechen.

Königsberg, 3. März. Die diesjährigen Carnevals-Verlustigungen und Festlichkeiten über-treffen sowohl in ihrem Umfange als Glanze die der früheren Jahre, und namentlich bietet der sich constituirte „Verein der Fröhlichen“, welcher unter seinen Mitgliedern Personen aller Stände zählt. Alles, was zur Erbeiterung und Verlustigung gehört, ohne dabei auszuarten. Auch die Maskenbälle und sonstigen Wasseraden sind in diesem Jahre häufiger als früher und herrscht bei denselben stets der ausgezeichnete Humor. Die Kunstausstellung auf dem Moskowitzerjaale des Königl. Schlosses wird seit ihrer Eröffnung recht zahlreich besucht; dieselbe hat erst neuerdings wieder eine Vermehrung an Kunstgemälden erhalten. — (Ostpr. Ztg.) Der Ruf von der Reichhaltigkeit der an der westpreussischen Grenze gelegenen Wapnoer Gypsbrüche und von der vorzüglichen Güte des Produkts ist sogar bis in's Ausland gedrungen. Vor Kurzem waren in Wapno französische Ingenieure anwesend, welche die Absicht hatten, die dortigen Gypsbrüche für eine französische Gesellschaft anzukaufen. Sie stellten zu diesem Zwecke specielle und genaue Untersuchungen des in diesen Brüchen gewonnenen Gypses an und boten dem Besitzer den ansehnlichen Preis von mehr als einer halben Million Thaler, den derselbe aber dennoch schwerlich für annehmbar gefunden haben dürfte. — Der Deputirte Eduard Simson war auf einige Tage vom Landtag herübergekommen nach Königsberg um hier im Schooße seiner Familie sein 25-jähriges Ehe-Jubiläum zu feiern. Petitionen sind von Königsberg aus eingereicht worden: über Förderung der Eisenbahnen, Chausseen, über Regelung der Rechtsverhältnisse der Freieingelassen, zur Verbesserung der Gefindeordnung, Behufs Milderung der lästigen Polizeiverordnung in Betreff des Schließens der Waaren-

läden an den Sonn- resp. Feiertagen u. s. w. Auch hat der Magistrat beantragt, die uns sehr „theuere“ Polizeiverwaltung wiederum an den Magistrat Königsberg zurückzugeben. Man spricht übrigens davon: daß unser Polizeipräsident Maurach uns mit Michaeli d. J. verlassen wird, um eine andere, vielleicht höhere Stellung einzunehmen. — Auswärtige Kaufleute sind in hiesiger Gegend eifrig damit beschäftigt, die Wolle der nächstbestehenden Schur zu kaufen; mit mehreren der bedeutendsten Besitzungen sind bereits Kaufkontrakte geschlossen, und scheint man selbst auf ganz abnorme Forderungen eingehen zu wollen. Im Verhältnis zu den vorjährigen, schon nicht geringen Wollpreisen beträgt die Differenz zum Vortheil der Produzenten 15 bis 25 Thlr. pro Centner, und man meint, daß die Preise sich noch höher stellen werden.

Lozales.

Ein heftiger Nord-West stellte sich am Sonntage, den 6. ein und wehte ganz besonders stark in den Vormittagsstunden. Obschon der Wind Steine von den Dächern in die Straße schleuderte, — erheblich wurde das Dach der evangelischen, altstädtischen Kirche beschädigt — und Menschen sich auf den Straßen bewegen, hat derselbe gottlob doch keinen Unglücksfall verursacht.

Das Erscheinen der Pocken in unserer Stadt hat zu Besorgniß Anlaß gegeben. Laut Erkundigung an zuverlässigster Stelle können wir sagen, daß die Krankheit nicht epidemisch, sondern endemischen, auch sonst milden Charakters sich gezeigt hat und keiner von den an ihr bis jetzt Erkrankten gestorben ist.

Der zweite Ball der polnischen Grundbesitzer aus der Umgegend fand am 7. im Hôtel de Sansouci statt. Der Saal war in besonders ansprechender geschmackvoller Weise decorirt. Wir heben diesen Umstand vornehmlich deshalb hervor, weil ein hiesiger Tapezierer, der Werkführer der Frau Wittve Hofe, Herr Gerhardt, die Dekoration ausgeführt hat. Es ward uns hierdurch wieder ein erfreulicher Beweis, daß die hiesigen Handwerker etwas Tüchtiges leisten und Schönes ausführen können, wenn ihnen nur die Gelegenheit geboten wird und der Besteller kein Knäuser ist. Nicht unerwähnt mögen wir lassen, das Warum ist sehr selbstverständlich — daß dieser, wie der erste Ball nicht blos im Interesse der tanzlustigen Jugend, deren Freude das Alter erfreut, sondern auch im Interesse Gott Hymens arrangirt worden sein soll. Uns wird es freuen, wenn Gott Amor viele Herzen recht tief verwundet hat, deren Wunden dann Gott Hymen zum Glücke Aller heilen möge.

Herr Langenbuch, Professor am Gymnasium in Hamburg, wird auf seiner Urlaubsreise hier in nächster Woche drei naturwissenschaftliche Vorträge halten. Dieselben beziehen sich auf die mikroskopische Welt. Zur Veranschaulichung und Erklärung seiner Vorträge bedient sich Herr L. eines Instruments, das trotz einer 1200fachen Linear-Vergrößerung zarte Theile und Leben durch seine Hitze nicht zerstört.

Chaeater. Freitag, den 4. März: „Philippine Welsler“. Historisches Schauspiel von D. v. Redwiz. Der Dichter von „Amaranth“ hat mit dem Schauspieler gezeigt, daß er objektiv und ein gutes Drama schreiben kann. Die Fabel des Stückes ist der Geschichte entlehnt und das Thatsächliche ohne Aenderung benutzt. Die schöne Patrizierochter Philippine aus dem überreichen Geschlechte der Welsler gewann der Erzherzog Ferdinand von Oesterreich, Neffe Kaiser Karl V. und Sohn König Ferdinands ein schöner und tapferer Degen, lieb und ehelichte sie wider Willen des Oheims und Vaters. Zehn Jahre mußten der Erzherzog mit seiner Gattin, die als ein Muster edelster Weiblichkeit gepriesen wird, in geheimer Ehe leben, bis im Jahre 1548, der Schwiegervater, damals schon der Kaiser, seine Schwiegertochter anerkannte, nachdem sie ihm als Wittstellerin in Prag genacht war und sein Herz durch ihre Anmuth und ihren sinnigen Verstand gewonnen hatte. Redwiz hat alle Momente, welche die Geschichte ihm bot, mit Verstand und poetischem Sinn trefflich benutzt zu seinem Drama, welches schnell fortschreitend, ohne alle Effecthascherei, doch tief ergreift. Der Erzherzog und die Patrizierochter gerathen durch ihre Liebe mit der berechtigten Säkung des

Herkommens, welches eine Ehe zwischen ihnen nicht gestattet, im Konflikt, den sie nicht zu lösen vermögen, sondern durch eine geheime Ehe zu beseitigen versuchen. Allein diese That hat für sie die traurige Wirkung, daß sie, von den Repräsentanten des Herkommens gezwungen, vor der Welt nicht als Gatte und Gattin leben dürfen. Sie ertragen in treuer Liebe und mit gottergebenem Muth das selbstverschuldete Verhängniß, bis es der Entschlossenheit der Frau gelingt, die Versöhnung herbeizuführen. Sämmtliche Charaktere des Stückes sind durchsichtig wahr, mit historischem Kolorit ausgeführt und das Bestreben das Zeitalter, in welchem das Stück spielt, zu zeichnen, giebt sich auch in der Diktion kund, obgleich im Dialoge nicht selten die reich sentimentale, überschwengliche Redeweise von „Amaranth“ sich vernehmen läßt. Kurz, die „Philippine Welsler“ ist ein gutes, sehenswerthes Stück. Die Aufführung war des Stückes nicht unwürdig, die Kräfte des darstellenden Personals reichen für dasselbe aus, nur Frau Blank „Logan“ und Fr. Zipser „Anna Welsler“ vermochten die ihnen gewordene Aufgabe nicht zu lösen. Letztere war in ihrer äußeren Erscheinung nicht die reiche Kaufmanns- und Patriziersfrau und ihr Ton fast komisch larmozant. Wir glauben, die Aufführung hätte mehr effektuirt, wenn Fr. Blank die Mutter und Fr. Becker die „Logan“ übertragen worden wäre. Die Titelrolle gab Fräul. Brenzel, Herr Evers den „Erzherzog“ beide wurden gerufen. Die novellistischen Figuren des Stückes wurden mit Fleiß und angemessen gespielt, so der „König Ferdinand“ von Fr. Brandt, „Graf Thurn“ von Fr. Herzog, „Franz Welsler“ von Fr. Niemann; eine besonders gelungene Figur war der „böhmische Bauer“ des Fr. Mittelhausen. — Sonntag, den 6. März: „Jack Sheppard“ u. s. w. — Montag, den 7. März, zum Benefiz für das Armen und Waisenhaus: „Am Klavier“, „Theatralische Studien“ und die bekannte Posse: „Er ist Baron“. Das Haus war mirabile dictu — es wurde für die Armen gespielt — bis auf den letzten Platz besetzt. Alle drei Stücke gingen gut. Beim Schluß des dritten wurde Fr. Pfeil „August“ gerufen. In dieser, wie in den früheren Partien hat der Genannte sich als einen gewandten Komiker und Mimen gezeigt, der seine Figuren bis auf die kleinsten Details durcharbeitet und realistisch wahr ohne Uebertreibung ausführt. Manchen Abend hat er das Publikum bestens amüsert. Wofür ihn dasselbe sicher am Freitage, dem Tage seines Benefizes, durch einen recht zahlreichen Besuch wiederum erfreuen wird.

Briefkasten.

Der mit Recht beliebte Komiker der hiesigen Bühne Herr Pfeil hat am Freitage, den 11. d. Mts. seine Benefizvorstellung, deren Besuch wir den Freunden heiterer und komischer Darstellungen mit vollem Grunde glauben empfehlen zu können, da nicht nur die Namen der Verfasser der beiden gewählten Stücke für die effektreiche und bühnengerechte Behandlung der Fabel bürgen, sondern die Wahl auch mit sorgfamer Beachtung der zeitigen Kräfte des hiesigen Theaters getroffen ist. Zur Aufführung kommen: 1) „Des Teufels Zopf“ oder: „Die 3 Been“. Neueste Posse von Nestroy, Musik von verschiedenen Componisten; 2) „Drei Helden“, oder: „Die unsicheren Cantonisten“. Burleskes Bauderville von Kalisch, Musik von Conradi. Beide Stücke bieten in ihrer Zusammenstellung Gelegenheit zu einem Vergleich der Wiener und Berliner Komik und werden den beiden hiesigen Darstellern in diesem Genre den Herren Pfeil und Linde reichen Anlaß gewähren, ihre vis comica wirken zu lassen. Die Aufführung des Baudervilles von Kalisch wird dadurch noch ein lokales und persönliches Interesse erhalten, daß ein junger Thorneer, dessen Leistungen bei Darstellungen in Liebhabertheatern oft schon gerechte Anerkennung gefunden haben, Fr. Eduard May aus besonderer Gefälligkeit für den Benefizianten in der Rolle des einen der 3 Helden, des Blinzler aufzutreten wird. Herr Pfeil, der in der diesmaligen Saison so viel zur Ergözung der Theaterbesucher beigetragen, verdient für seinen ersten Eifer auf dem Gebiet der komischen Kunst, wohl Anerkennung durch recht zahlreichen Besuch seines Benefizes zu finden; hoffentlich wird das Publikum Thorns ihm diesen wohlverdienten Lohn zu Theil werden lassen. 13.

Es predigen:

In der altstädt. evangel. Kirche:
Mittwoch den 9. März. Nachmittags 5 Uhr: Passionsandacht. Herr Garnisonprediger Braunschweig.
In der neuhädtischen evangelischen Kirche.
Donnerstag den 10. März. Nachmittags 4 1/2 Uhr: Passionsandacht. Herr Pfarrer Schnibbe.

Inserate.

Bekanntmachung.

Der Bau einer neuen Scheune auf der Probstei Silbersdorf veranschlagt 1774 Thlr. incl. 475 Thlr. 25 Sgr. für Hand- und Gespanndienste soll in termino

den 5. April cr.,

Vormittags 10 Uhr

zu Rathhause hier vor dem Stadtsekretair Herrn Depke an den Mindestfordernden öffentlich ausgedoten werden, wozu Bietungslustige vorgeladen werden. Anschläge und Bedingungen können in unserer Registratur eingesehen werden. Ohne Kaution von 170 Thlr. wird Niemand zum Gebot gelassen.
Thorn, den 17. Februar 1859.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Neubau einer Organisten-Wohnung in Lonzyn, veranschlagt 760 Thlr. incl. 200 Thlr. Hand- und Gespanndienste, welche letztere die Eingepfarrten in natura abzuleisten haben, soll in termino

den 6. April cr.

9 Uhr Vormittags

zu Rathhause vor dem Stadtsekretair Frn. Depke an den Mindestfordernden öffentlich ausgedoten werden, wozu wir Unternehmungslustige mit dem Bemerkten einladen, daß der Anschlag, Zeichnung und Bedingungen vor dem Termin in unserer Registratur eingesehen werden können.
Thorn, den 24. Februar 1859.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Behufs Ermittlung der billigsten Preise für Lieferungen des unterzeichneten Artillerie Depots bestehend in: Baumöl, Terpentinöl, Firniß, Klebenfett, Stärke, Talg, Hornlein, Kornbrannwein, Delfarben aller Art, gebrannten Alaun, Schreibmaterialien aller Art (unter Beilegung von Papierproben), Nägel aller Art, Schweineflaum, Seife, Hanszwirn, Brenn- und Rothholz, so wie der Preise für Neuverfertigung und Reparaturen durch Stellmacher, Schmiede, Sattler und Maler; ferner über die Leistung von Fuhrern, werden die resp. Herrn Unternehmer ersucht, ihre Preise für vorgenannte Lieferungen zc.

bis zum 20. d. Mts.

schriftlich im Bureau des unterzeichneten Artillerie Depots abzugeben.

Thorn, den 8. März 1859.

Königl. Artillerie-Depot.

Bekanntmachung.

Frisch gebrannten Rüdorsdorfer Kalk die zweischefelige Tonne zu 1 Thlr. 6 Sgr., ist von jetzt an, während des Sommers in der Kammerei-Ziegelei stets zu haben; auch sind zum Verkauf daselbst Mauer-, Dach- und Brunnensteine vorräthig. Anweisungen auf diese Materialien werden in der Kammereikasse gegen gleich baare Zahlung gegeben.

Thorn, den 3. März 1859.

Die Kammerei-Ziegelei-Verwaltungs-Deputation.

Von dem seit 80 Jahren rühmlichst bekannten Kummerfeld'schen Waschwasser, zur Beseitigung von Hautausschlägen jeglicher Art und Conservirung des Teints, habe ich eine Niederlage errichtet bei C. Dombrowski in Thorn, Culmerstraße No. 321.

Berggrath Dr. L. Hoffmann,
Hof-Apotheker in Weimar.

Ergebene Einladung.

Zu meinem am Freitag den 11. d. Mts. stattfindenden Benefiz, habe ich die beiden neuesten Poffen von Nestroy und Kalisch, 1. „Des Teufels Zopf“, oder: „Die drei Feen“, 2. „Die drei Helden“, oder: „die unsicheren Cantanisten“ gewählt, (in letzterem Stück hat Herr **Eduard Mai** von hier die Güte, die Rolle des „Blinzler, Telegraphen Auskicker“ zu übernehmen), zu welchem ich ein hochgeehrtes Publikum ganz ergebenst einzuladen mir erlaube.

Rudolph Pfeil.

Der Subskriptions-Ball

im Saale der Ressource zur Geselligkeit findet **Sonnabend, den 12. März,**
Abends 7 Uhr statt.

A. Wille.

Tanz-Unterricht.

Montag, den 21. März beginnt ein neuer **Cursus** meines **Tanz-Unterrichts**. Meldungen hierzu bitte ich in der Expedition d. Bl., oder in meiner Wohnung, Copernicus-Straße No. 169 parterre, gefälligst ergehen zu lassen.

Hütter,
Tanzlehrer.

Dem geehrten Publikum hiermit die ergebene Anzeige, daß ich zu der bevorstehenden Messe in Frankfurt a. D. Große Scharrn-Straße No. 47 und Rieht-Straße No. 67 Güter von dort nach allen Richtungen übernehme.

Um vielfache Ordres bittend, versichert zugleich eine prompte und billige Ausführung derselben.

Bromberg, im März 1859.

I. S. Lewinsohn.
Expéditeur.

Unser Eisenlager in allen Dimensionen, so wie Ackergeräthschaften, ist wiederum durch neu erhaltene Sendung vollkommen sortirt, und offeriren solches mit 5 Thlr. 25 Sgr. pro Centner.

M. Meier & Hirschfeldt,
in Culmsee.

Heute **Mittwoch** und erforderlichenfalls **Donnerstag** findet die in voriger Nummer angekündigte

Auction

statt bei **Carl Mühlendorff.**

Bei Ernst Lambeck in Thorn ist erschienen und vorrätzig:

Gorzkie zale

czyli nabozenstwo Passyne.

Wichtig für Landwirthe.

So eben ist erschienen und vorrätzig bei Ernst Lambeck:

Schwarz, J. L., Brühbätsel durch **Selbsterziehung** bereitet, als das zuverlässigste Mittel zur **Abhilfe der jetzt herrschenden Futternoth.**

Die Kritiken sämtlicher Fachzeitungen haben sich anerkennend über den Werth dieser Brochüre ausgesprochen, welche bei der Noth die eben unsere Gegend durch die Dürre und Trockenheit des Jahres 1858 drückt und welche ihr noch bevorsteht, dem Landwirth ein einfaches Mittel an die Hand giebt, dem Futtermangel abzuwehren.

Reisstroh-, Korbhaar- und Bordüren-Hüte werden noch bis zum 15. d. Mts. zur 2. Sendung zum Waschen, Färben und Modernisiren angenommen bei

D. G. Guksch.

Diese Ziehung
300 Gewinne mehr
als bei Voriger.

200,000 Gulden

2100 Loose

erhalten

2100 Gewinne.

Hauptgewinn der
Ziehung am 1. April.

Oesterreichische Eisenbahn-Loose.

Jedes Loos muss einen Gewinn erhalten.

Gewinne: fl. 250,000, 200,000, 150,000, 40,000, 30,000, 20,000, 15,000, 5000, 4000, 3000, 2000, 1000 u. u.

Es dürfte für Jedermann von Interesse sein, den Plan dieser, auf's Grossartigste ausgestatteten Verloosungen kennen zu lernen, es ist derselbe **gratis** zu haben und wird **franko** übersickt.

Loose werden zu dem billigsten Preis geliefert und beliebe man sich **baldigst direkt** zu wenden an das Bank- und Staats-Effekten-Geschäft

Anton Horix in Frankfurt am Main.

Dr. W. Davidson's geprüfte und concessio-
nirte **neue Zahntropfen**, zur sofortigen Be-
seitigung aller Zahnschmerzen, sind im Hauptbe-
pot für Thorn und Umgegend zu haben bei

C. Dombrowski
in Thorn, Culmerstr. No. 321.

Parfümerie-Fabrik

von

A. Moras & Comp in Cöln

Trankgasse No. 49.

Die Toilettenchemie hat keine so schöne Er-
findung aufzuweisen, als

Moras' haarstärkendes Mittel,

welches im höchsten Grade Nützlichkeit und
Annehmlichkeit in sich vereinigt und bestimmt
scheint, alle Pomaden, Oele und Decoete für
das Haar zu verdrängen.

Gegen das Ausfallen der Haare und
die Schuppenbildung soll man während 3
Tagen täglich ein bis zwei Mal etwa einen
Suppenlöffel voll gut in die Kopfhaut und die
Haare einreiben. Späterhin genügt eine hohle
Hand voll, um sich die vielen Vortheile, welche
dieses Mittel bietet, zu sichern. Am bequem-
sten ist es, sich zum Einreiben des Haarmittels
eines feinen Toilettenschwammes von der Größe
einer Nuss zu bedienen.

Rheumatische und nervöse Kopfschmer-
zen werden durch die regelmässige Anwen-
dung des Mittels verhindert, weil es in seltenem
Grade die Kopfhaut stärkt.

Preis 20 Sgr. per Flasche.

Es ist aus meinem Garten noch ein Theil
Buchsbaum zum Verpflanzen zu überlassen.
Dr. Lindau.

Der **Ausverkauf** meines Cigarrenlagers
dauert fort; um schnell zu räumen, wird noch be-
deutend unter dem Kostenpreise verkauft. Na-
mentlich empfehle ich meine **Savanna-Cigarren**
zu höchst billigen Preisen.

G. Mauerhoff,

Alle Arten feine Handarbeiten, besonders
Weiß- und Wäsch-Stickereien
werden sauber und billig angefertigt bei

J. Krantz,

Copernicus-Straße No. 208 im Hause des
Herrn Heese parterre.

Nach Beendigung der auf heute im Stadt-
hofe angelegten **Auktion** wird solche in No. 328
am neuen Jakobsthor fortgesetzt werden.

Alizarin-, Schreib- und Copir-Finte in
Flaschen à 2½ Sgr., 4 Sgr., 7½ Sgr. und
12½ Sgr. von vorzüglicher Qualität empfing

D. G. Guksch.

Adner Bade-Seife ist frisch zu haben
in der **C. Ernst'schen** Handlung.

In der Bekanntmachung der Königl. Forti-
fikation vom 4. März ex. ist die Vergebung der
Schlosser-Arbeiten irrthümlich ausgelassen worden,
welches hierdurch nachgeholt wird.

Anfrage!

Wann ist Herrn Pfeil's Benefiz?
Mehrere Theaterfreunde.

Brief vom 22. und 23. Februar erhalten;
Antwort erfolgt zur bestimmten Zeit unter ange-
gebener Adresse.

Bromberg.

Mathilde.

Trockenes Fichten-Klobenholz à 3 Thlr. 20
Sgr., trockenes Fichten (gespalten) Knüppelholz
à 3 Thlr. Polnisch Cour. incl. Anfuhr, so auch
täglich auf Bestellung Klobenholz direkt aus dem
Walde, ist zu haben bei

C. Augustin.

Die anerkannt guten **Kocherbsen**
empfiehlt wiederum,

Simon Elkan.

Altstadt, Weiße Straße No. 77, ein Stock
hoch nach vorn heraus sind zwei Stuben
nebst Zubehör vom 1. April d. J. zu vermieten.

Feladyszynski.

Recht schöne **schottische Springe**
empfiehlt;

Simon Elkan.

In unserem Hause Butterstraße Nr. 137 vis-
à-vis der St. Johanniskirche ist die große
herrschaftliche Wohnung in der Belle-Etage, nebst
Kellergelass, Pferdestall, Wagenremise u. von
Ostern ab zu vermieten.

G. Mauerhoff.

Theater in Thorn.

Mittwoch, den 9. März, zum 4. Mal mit neuen
Einlagen und Couplets: **Berlin wie es weint**
und **lacht**. Volksstück in 3 Abtheilungen von
Kalisch.

Donnerstag, den 10., zum ersten Mal: **Das**
Testament des Großen Kurfürsten. Historisches
Schauspiel in 5 Akten von Puttlitz.

Ich kann nicht unterlassen das geehrte Publikum
auf diese Vorstellung ganz besonders aufmerk-
sam zu machen.

Freitag, den 11., zum Benefiz für den Komiker
Herrn Pfeil: zum ersten Mal: **Des Teufels**
Zopf. Posse mit Gesang von Fierz, Musik
von Müller. Hierauf: **Die drei Helden**. Posse
mit Gesang von Kalisch.

J. C. F. Mittelhausen.

Ämtliche Tagesnotizen.

Den 5. März. Temp. W. 2 Gr.; Lustdr. 28 Z.
2 Str. Wasserf. 5 F. 3 Z.; in Warschau den 4. d.
Mts. Wasserf. 9 F. 4 Z. laut telegraphischer Depesche
vom 4. d. Mts.

Den 6. März. Temp. W. 6 Gr.; Lustdr. 28 Z.
2 Str. Wasserf. 6 F. 4 Z.